

Die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) ist ein unabhängiges Medium aus dem Geist des klassischen Liberalismus. Sie ist mit allen ihren Formaten und Plattformen dem Grundgedanken der individuellen und wirtschaftlichen Freiheit verpflichtet. In einer Zeit, in der die Konsumenten mit Informationen überflutet werden, vermittelt die NZZ Orientierung: mit einer klaren publizistischen Linie, mit hoher journalistischer Qualität und mit relevanten Inhalten.

Wir berichten über die Welt, wie sie ist, und informieren faktenreu, fair und vorurteilslos. Wir analysieren und kommentieren aus kritischer Distanz und lassen uns nicht von Partikularinteressen vereinnahmen, seien sie wirtschaftlicher, politischer oder gesellschaftlicher Natur.

Unsere Glaubwürdigkeit ist unser höchstes Gut. Ihr ordnet sich alles unter, was in der Hektik eines immer schneller getakteten Journalismus eine Herausforderung darstellen kann. Der Satz in der ersten Ausgabe vom 12. Januar 1780 hat weiterhin Gültigkeit: «Es wird uns nicht möglich sein, die Weltbegebenheiten früher anzuzeigen, als sie geschehen sind.»

Glaubwürdigkeit schafft Vertrauen und damit eine dauerhafte und von gegenseitiger Achtung geprägte Beziehung zu unseren Lesern und Kunden. Deren Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt unserer journalistischen Arbeit. Wir publizieren für unsere Leser, aber wir reden ihnen nicht nach dem Mund. Journalismus ist heute keine Einbahnstrasse mehr, sondern er sucht den Dialog mit den Kunden auf Augenhöhe.

Journalismus erfordert heute mehr denn je den Mut zur Mässigung. Die NZZ widersteht der Versuchung, einmal das eine, einmal das andere erst hinauf- und dann wieder hinunterzuschreiben. Wir unterscheiden zwischen Meinungsfreiheit und Zügellosigkeit. Wir ziehen niemanden aus einer Laune heraus ins Lächerliche, und wir überlegen uns genau, ob wir eine Institution oder eine Person an den Pranger stellen. Da auch für die NZZ hintergründiger, hartnäckig recherchierender und investigativer Journalismus an Bedeutung gewinnt, bedeutet dies eine konstante Güterabwägung.

Die NZZ vertritt eine klare redaktionelle Linie. Sie tritt für die Selbstverantwortung des Einzelnen ein und für die Beschränkung des Staates auf die Bereiche, in denen er unverzichtbar ist. Demokratie, Pluralismus und eine freie Wirt-

schaft gehören zusammen, weil nur sie die freie Entfaltung des Individuums garantieren.

Die NZZ ist skeptisch gegenüber gesellschaftlichen Modeströmungen, gegenüber allen Ideologien und den rasch wechselnden Trends, die für sich in Anspruch nehmen, alternativlos zu sein. Die NZZ ist liberal und nicht konservativ. Das heisst, sie beharrt nicht auf den Status quo, sondern setzt auf schrittweise Verbesserungen, die sich immer auch wieder revidieren und anpassen lassen, wenn der Fortschritt eine bessere Lösung hervorbringt.

Diese Haltung gilt auch für uns selbst: Wir entwickeln unsere Angebote ständig weiter und verändern uns, wenn neue Fragestellungen andere Antworten erfordern. Wir setzen entschieden auf die «Digital-First-Strategie» und passen unsere Arbeitsprozesse wie unsere Strukturen den aktuellen Gegebenheiten an. Dazu gehört die Zusammenarbeit über die Grenzen von Ressorts, Redaktionen und Unternehmensbereichen hinweg, die Etablierung neuer Ressorts und Teams oder den Einsatz von Erzählformen, die konsequent die digitalen Möglichkeiten nutzen.

Zu diesen digitalen redaktionellen Möglichkeiten gehört der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI). Richtig eingesetzt, können KI-Werkzeuge die Qualität der NZZ steigern. Am Anfang und am Ende der Entstehung jedes Inhalts steht jedoch immer ein Mensch, der die Verantwortung für die Richtigkeit und journalistische Qualität trägt – so, wie dies seit der Gründung des Blattes im Jahre 1780 der Fall ist. Die NZZ veröffentlicht keinen ausschliesslich von Maschinen generierten Inhalt.

Die NZZ bekennt sich zur Vielfalt der Standpunkte, aber sie ist in ihren Auffassungen nicht beliebig. Nur so bleibt sie in der politischen Auseinandersetzung erkennbar, und nur so vermag sie Orientierung zu vermitteln. Der Chefredaktor trägt dafür und für den Inhalt gegenüber dem Verwaltungsrat die Verantwortung.

Die NZZ versteht sich zugleich als eine Plattform für den offenen Diskurs, der ein breites gesellschaftliches Spektrum zu Wort kommen lässt. Die Meinungsfreiheit erweist sich in der Achtung vor dem Andersdenkenden. Wir wollen zum Dialog inspirieren und diesen führen.

Jede Demokratie benötigt informierte Meinungsbildung und den ungehinderten Austausch. Hierzu einen Beitrag zu leisten, ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung der NZZ als des schweizerischen Leitmediums mit internationaler Ausstrahlung.

Die NZZ ist 1780 im Geist der Aufklärung entstanden. Die Werte der Aufklärung bilden bis heute ihre Richtschnur: Achtung der Menschenwürde, Toleranz, kritisches und selbständiges Denken sowie die Lust an der intellektuellen Auseinandersetzung. Werte sind nicht alles, aber ohne sie und einen inneren Kompass ist alles nichts. Daher überlegen wir uns bei jedem Text und jedem Beitrag, ob sie unserer Grundhaltung entsprechen.

Dank der Vernetzung der Gesellschaft war es für die NZZ nie leichter, immer mehr Menschen von ihren Inhalten zu überzeugen. Gleichzeitig sind Kommunikationsformen entstanden, die zum einen Denkverbote im Sinne von «Political Correctness» und zum anderen eine Kultur der Provokation fördern. Beides macht Diskussionen unmöglich. Sich gegen beides zu wehren, bedeutet Zivilcourage. Solche Zivilcourage hat bei der NZZ eine bald 250jährige Tradition.

---

Dieses Dokument bildet die Grundlage für die journalistische Arbeit der NZZ. Es soll den Mitarbeitenden helfen, dem hohen Anspruch gerecht zu werden, welchen die Leserschaft und die Öffentlichkeit an die NZZ stellen.

Traditionell ist unsere Arbeit geprägt von zahlreichen ungeschriebenen Regeln, die zudem von Fachressort zu Fachressort divergieren. Mit der steigenden Anzahl journalistischer Produkte wächst das Bedürfnis nach verbindlichen Regeln zur Qualitätssicherung. «Wo NZZ draufsteht, soll auch NZZ drin sein» – dieses Leitmotiv gilt mehr denn je. Das neue Handbuch will die Standards der Redaktionsarbeit für alle Kanäle verbindlich formulieren, ohne dabei das Gebot der Eigenverantwortung zu verwässern.

Das Handbuch ist eingebettet in die publizistische Strategie des Hauses. Es ergänzt das Redaktionsstatut und das «Vademecum», das sprachlich-technische Regeln enthält. Die «Neue Zürcher Zeitung» ist ein unabhängiges, bürgerlich-liberales Medium. Sie ist dem Grundgedanken der individuellen und wirtschaftlichen Freiheit verpflichtet. In einer Zeit, in der das Internet und die sozialen Medien die Konsumenten von Nachrichten mit Informationen überfluten, vermittelt die NZZ Orientierung: mit einer klaren publizistischen Linie, mit hoher journalistischer Qualität und relevanten Inhalten.